

# Erster Spatenstich für Archäologisches Fenster am Münster wird im Juni gesetzt

Staatssekretär Daniel Sieweke vom NRW-Heimatministerium hat einen Zuwendungsbescheid über 400.000 Euro im Gepäck.

Davon wird die Ausstattung zur inhaltlichen Darstellung finanziert.

**Frank-Michael Kiel-Steinkamp**

■ **Herford.** Endlich wird es ernst mit dem Bau des Archäologischen Fensters am Münster. Demnächst beginnt die Baueinrichtung auf dem Gelände zwischen Stephansplatz und Münsterkirche. Der offizielle erste Spatenstich soll Mitte Juni gesetzt werden. Eröffnung könnte Anfang 2025 sein. Das war am Donnerstagmittag am Rande der Unterzeichnung eines Zuwendungsbescheides des Landes zu erfahren.

Staatssekretär Daniel Sieweke vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung hat mit dem Bescheid der Stadt Herford 400.000 Euro Landesmittel für die Ausstattung der Bauwerke zugesichert. Der Beigeordnete

Peter Böhm dankte im Namen der Stadt.

## Stege und Emporen erschließen die Grabungen

Mit dem Geld wird rund um die dann freigelegte Ausgrabung der mittelalterlichen Fürstabei die Geschichte der „Starken Frauen“ von Herford anschaulich aufgearbeitet. So wird es Vitrinen geben mit wechselnden echten und nachgemachten Funden aus der spektakulären Grabung des Archäologen Matthias Wemhoff von 1981 und grafische Videodarstellungen historischer Szenen an Wänden.

Nach Auskunft des Architekten Jörg Preckel ist nicht daran gedacht, Filme im Stil

von „Terra X“ zu zeigen.

Preckel präsentierte Beteiligten der Stadt, des Geschichtsvereins, der Dieter Ernstmeier-Stiftung, der Kirchengemeinde und der Be-

zirksregierung auf einer Leinwand den aktuellen Stand der Planung. „Der Projektbereich umspielt die Außenkanten des Damenstiftes als historische Keimzelle Herfords“, fand Pre-

ckel ein poetisches Wort. Zwei Gebäude werden über den Grundmauern neu errichtet – eins mit steilem Dach am Rand zum Stephansplatz, eins im Anschluss an die Münsterkir-

che. „Sie schweben über den Befunden“, formulierte der Architekt.

Unter den zweigeschossigen Bauwerken wird die dann freigelegte Grabung über Trep-

pen und Stege erschlossen. Emporen machen einen Blick von oben auf die Mauern möglich. Aufzüge machen die Ausstellung barrierefrei. Weitere Ausgrabungen werden über tatsächliche archäologische Fenster sichtbar gemacht. Im Freien wird der Kreuzgang nachempfunden. „Es wird kein Museum mit Blockbuster-Ausstellung“, stellte Preckel klar. „Man muss sich die Geschichte erarbeiten.“

Staatssekretär Sieweke nannte die Pläne einen „großen Wurf“, der zu den Menschen der Region passe: „Es ist keine Schmalspurlösung.“ Es werde eine moderne, mediengestützte Präsentation der Funde aus einer Epoche herausragender westfälischer Geschichte mit machtvollen Äbtissinnen geben.



Der aktuelle Entwurf des Archäologischen Fensters vom Rathausplatz aus gesehen.  
Visualisierung: Preckel



Die Beteiligten stehen an einer historischen Nahtstelle von Abtei und Münsterkirche.  
Foto: Frank-Michael Kiel-Steinkamp